

A black cat is the central focus, shown in profile from the chest up. Its eyes are a striking, glowing blue. The background is a solid, vibrant blue. The overall mood is mysterious and magical.

ANDREA
SCHACHT

Hexenkatze

ROMAN

atb

»Mam, fahr etwas langsamer, da vorne läuft gleich eine Katze über die Straße!«

Wenn Micki das so sagt, dann höre ich auf sie. Mit schlechtem Gewissen kam ich von den siebzig Stundenkilometern runter, die in dem Wohngebiet mit verkehrsberuhigtem Tempo dreißig wirklich zu viel waren. Somit konnte ich noch rechtzeitig auf die Bremse treten, als eine graugetigerte Katze mit weißen Pfoten schwerfällig über die Straße trotete. Ihr Ziel war wohl das unbebaute Grundstück gegenüber. Allerdings sträubten sich mir dennoch die Nackenhaare, und ich warnte meine Tochter: »Gleich knallt's!«

In diesem Moment kam ein dunkler Wagen der gehobenen Klasse um die Ecke geschossen. Gummi quietschte auf dem Pflaster, es krachte ohrenbetäubend, Glas klirrte und splitterte, und wir wurden ein ganzes Stück nach vorne geschoben. Die Tigerkatze wurde von unserer Stoßstange erfasst und flog auf den Bürgersteig.

Micki und ich rissen gleichzeitig unsere Türen auf, um nach dem Tier zu sehen.

Die Grauegertige war schon recht betagt, aber dennoch sichtlich hochträchtig. Sie sah uns benommen aus wunderbaren blauen Augen an, was auf eine orientalische Beimischung schließen ließ. Vertrauensvoll ließ sie sich von Micki, die ein Händchen für kranke Wesen hat, untersuchen. Unser erster Eindruck war, dass sie außer einem Schock keine Verletzung erlitten hatte. Allerdings stand die Niederkunft nahe bevor. Vermutlich war sie auf dem Weg zu ihrem Nest.

»Wir sollten sie mitnehmen«, meinte Micki und sah mich fragend an. »Und außerdem sollten wir das Geräusch da abstellen.«

»Das Geräusch da«, wie Micki es so feinfühlig bezeichnete, nahm ich jetzt auch wahr, da ich mich nicht mehr auf die Katze konzentrierte. Es kam aus dem Mund einer jungen Frau, die dem BMW entstiegen war. Und es war unangenehm.

»Sind Sie eigentlich bescheuert, oder was? Einfach hier zu halten! Ich glaube, Sie ticken nicht ganz richtig. Sehen Sie sich doch mal an, was mit meinem Auto passiert ist. Ist Ihnen das denn völlig egal? Ich könnte durch die Scheibe geflogen sein und verbluten. Aber Sie knien hier einfach neben einer verwilderten Katze ...«

Ich sah so kühl wie möglich nach oben.

»Erstens sind wir in einem Wohngebiet, da muss man damit rechnen, dass einem Haustiere, Kinder oder alte Leute

über den Weg laufen. Und zweitens waren Sie ein bisschen hurtig unterwegs, meinen Sie nicht auch?»

»Einen Dreck war ich, Sie miese Schnepfe! Sie haben hier einfach mitten auf der Straße angehalten, Sie gefährden hier den Verkehr. Ich werde die Polizei rufen.«

»Nur zu«, munterte ich das zornschnaubende Geschöpf auf und betrachtete sie näher. Natürlich, die war das! Und das Auto kannte ich ebenfalls. Leider mischte sich jetzt Micki auch noch ein, die schnurrende Katze auf dem Arm.

»Sie sollten wirklich langsamer fahren, unsere erste Katze ist auch von so einem Raser überfahren worden.«

»Halt dich da raus, du blödes Negergör. Du hast hier überhaupt nichts zu melden. Verp ...«

Nun ist Micki ein klein wenig empfindlich, was ihre Hautfarbe anbelangt. Ich sah, wie sie sich steif machte und Xenia, unsere wildgewordene Unfallgegnerin, mit einem brennenden Blick musterte. Diese machte einen Schritt auf uns zu, stolperte über die Bordsteinkante, verlor das Gleichgewicht und setzte sich mit ihrem orangeroten Seidenhintern in eine schlammige Pfütze. Damit war »das Geräusch da« kurzzeitig abgestellt.

Ich stellte mich zwischen die beiden, und Micki senkte verschämt die Augen.

»Was ist denn hier passiert?«, hörte ich eine Reibeisenstimme fragen – auch diese war mir bestens bekannt. Ich wappnete mich gegen den nächsten Ausbruch wütender

Anschuldigungen, denn das Auto, das sich in das Heck meines Kleinwagens gebohrt hatte, gehörte meinem Nachbarn Alexander Harburg, zu dem mein Verhältnis höflich als »leicht gespannt« umschrieben werden konnte. Also schickte ich zuerst einmal Micki weg. Das konnte ich relativ einfach, da sich das ganze Drama unweit unseres Hauses abgespielt hatte. Ich warf ihr also den Schlüssel zu und forderte sie auf: »Bring die Katze rein und mach ihr Tigers alten Korb zurecht. Vielleicht müssen wir noch zum Tierarzt.«

»Unsere geschätzte Nachbarin hat ihrem Tierschützer-Trieb nachgegeben und sich mir in den Weg gestellt«, fauchte Xenia und betastete stinkwütend ihr nasses Hinterteil.

»Eine leicht übertriebene Darstellung.«

»Es ist Ihnen sicherlich klar, dass das Parken hier verkehrsbehindernd ist, Frau McMillen. Oder sehen Sie das anders?« Dieser Mann konnte Eissplitter in seine Stimme legen.

»Ich parke hier nicht, Herr Harburg.« Ich konnte auch Frost erzeugen.

»Ich hoffe, Sie sind versichert.«

»Und ich hoffe, dass Sie oder diese reizende junge Dame das ebenfalls sind. Nach den hiesigen Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung ist nämlich derjenige, der auffährt, zunächst einmal schuld.«

Schon keifte Xenia wieder los. Und ich hatte alle Mühe, meine Gefühle für sie unter Kontrolle zu halten. Immerhin

ging sie mit dem Gegeifere offensichtlich meinem Nachbarn auch auf die Nerven, und er wies sie an, sich still zu verhalten. Schmollend drehte sie sich von ihm weg. Dann ließ er sich herab, sich meine Version des Unfallhergangs anzuhören, und willigte schließlich, nach oberflächlicher Prüfung des Schadens, ein, ohne die Gesetzeshüter einzuschalten, die Angelegenheit über seine Versicherung abzuwickeln.

Nur den Ärger hatte ich mal wieder. Traurig sah ich die barocken Formen des hinteren Teils meines Kleinwagens an. Das andere Fahrzeug hatte lange nicht so viel Schnörkel im Blech. Aber ein größeres Auto konnte ich mir im Moment nicht leisten, jetzt, wo ich das Haus gekauft hatte. Ich zuckte mit den Schultern, parkte am Straßenrand und machte mich ans Telefonieren. Zum Glück hatte die Werkstatt wenigstens gleich einen Termin frei und einen Leihwagen für mich.

Micki hatte eine alte Decke und ein Kissen in einen runden Korb gelegt, und die Grautiger-Kätzin war heftig dabei, Kinder zu gebären, als ich zurückkam.

»Ich glaube nicht, dass die hier jemandem gehört. Oder hast du sie schon mal gesehen, Mam?«

»Doch, ja. Drüben in der Wiese. Hat sie irgendwelche Kennzeichen?«

»Nein, nichts. Du, das wär schön, wenn die bei uns bleiben würde.«